

ausserordentlichen Rechnung zu zwei Dritteln aus der ordentlichen Rechnung bezahlt werden konnten.

Peter Marxer kritisierte diesen Umstand und redete auch klar von einem Defizit. Trotz der Kritik von Herbert Kindle des letzten Jahres stellte er die ausserordentlichen Ausgaben gegenüber den ordentlichen Einnahmen. Seine Darstellung betonte auch stark das Sinken der finanziellen Reserven des Landes. Er verwies auch wieder auf das Zurückrudern der VU beim Finanzausgleich und monierte dazu die positive Darstellung des Defizits der Regierung. Herbert Kindle erwiderte und argumentierte mit Fachwissen. Er monierte neben der Aufweichung der Trennung von ausserordentlichen und ordentlichen Budget auch auf das Ignorieren des Vermögenszuwachses, und verwies auf die Praxis in der Schweiz. Er verteidigte die Verwendung der Reserven, reklamierte, dass auch die VU am Aufbau der Reserven beteiligt gewesen war und lehnte die Kritik am Finanzausgleich kurz ab.

Das Votum von Ernst Büchel stellte die Frage nach der Finanzierung des aktuellen und vergangenen Defizits. Er betonte damit den negativen Aspekt der Rechnung, wie es Franz Beck nach ihm formulierte: „Die Kernfrage lautet: Eine gesunde Finanzlage, wie es der Regierungschef in seinen Einführungen erklärt hat, oder eine schlechte Finanzlage, wie es die beiden Abgeordneten Dr. Peter Marxer und Dr. Ernst Büchel im Zusammenhang mit der Finanzierung aufgeworfen haben.“⁴⁹³ Beck stärkte die Position des Regierungschefs, verwies auf die beiden Positionen zwischen ‚Schönfärberei‘ und ‚Schwarzmalerei‘, und verlangte nach internationalen Massstäben bei der Beurteilung der Sache. Sein Vergleich mit dem Ausland markierte einerseits den Ausgabenwachstum als allgemeinen, externen und unbeeinflussbaren Trend und andererseits die gute Lage des Fürstentums. Mit Blick auf das Defizit verwies er auf den Bau des Gymnasiums und Ausgaben für die Post.

Herbert Kindles Plädoyer war ungewöhnlich kurz. Er sorgte sich in erster Linie um die Wahrnehmung des Diskurses. Zur unterschiedlichen Darstellung der Situation sagte er:

„Meine Herren, ich mache Sie darauf aufmerksam: es liesse sich sehr rasch klären durch wirklich kompetente Leute aus dem Ausland, z.B. von der Hochschule St. Gallen, ob Ihre Version zweckpessimistisch oder unsere Version Zweckoptimistisch sei. Aber ich warne Sie davor. Wir werden dann nämlich gezwungen sein, unsern relativen Wohlstand und unser relatives Wohlergehen die grosse Glocke zu hängen, und wir werden dafür bezahlen.“⁴⁹⁴

⁴⁹³ Ltp vom 27.9.72, S. 272.

⁴⁹⁴ Ltp vom 27.9.72, S. 274.